

Universität München

Department für Asienstudien

Japan-Zentrum

Sommersemester 2004

Dr. Holger Wöhlbier

Proseminar:

Parteien, politische Partizipation und societa

civile

Bürgerbewegungen in Japan nach 1950

Vorgelegt von:

Christoph Rupprecht

Christoph Rupprecht

Sintpertstrasse 50

81539 München

089 44238962

focx@focx.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

1.1 Fragestellungen

1.2 Vorgehensweise und verwendete Literatur

2. Hauptteil

2.1 Historische Hintergründe

2.2 Nachkriegszeit

2.2.1 *Auslöser*

2.2.2 *Beteiligte Gruppen*

2.2.3 *Aktivitäten*

2.2.4 *Folgen*

2.3 Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung

2.3.1 *Ursachen*

2.3.2 *Beteiligte Gruppen*

2.3.3 *Aktivitäten*

2.3.4 *Folgen*

2.4 Narita – ein Flughafen um jeden Preis

2.4.1 *Ursachen*

2.4.2 *Beteiligte Gruppen*

2.4.3 *Aktivitäten*

2.4.4 *Folgen*

3. Ergebnisse

3.1 Probleme

3.2 Folgen

3.3 Leistungen

Literaturverzeichnis

1. Einleitung

1.1 Fragestellungen

In dieser Arbeit möchte ich untersuchen, welche Bürgerbewegungen¹ es in Japan nach dem Zweiten Weltkrieg gab und wie diese gegebenenfalls entstanden. Welchen Problemen sahen sich die Bürger gegenüber, wie wurden die Bewegungen durch äußere und innere Umstände beeinträchtigt? Was leisteten Bürgerbewegungen im Prozess der Entwicklung Japans?

1.2 Vorgehensweise

Um diese Fragen zu beantworten möchte ich wie folgt vorgehen: Nachdem ich einen sehr knappen Abriss des historischen Hintergrundes gegeben habe, um einen kurzen Überblick über die wichtigen geschichtlichen Rahmenereignisse und den Zeitverlauf zu geben, werde ich zwei Phasen von Bürgerbewegungen und einen Beispielfall nach vier Gesichtspunkten untersuchen. Zuerst werde ich Ursachen der Entstehung betrachten, danach die beteiligten Bewegungen bzw. Bevölkerungsgruppen und deren Beweggründe anführen. Es folgen die Aktivitäten der Gruppen und als viertes eine Bestandsaufnahme der positiven wie negativen Folgen. Anhand dieser Punkte werden Strukturen klar, die es mir ermöglichen auf Probleme, Folgen dieser Probleme für die Bewegungen und Leistungen der Bewegungen zu stoßen. Bei der Untersuchung beschränke ich mich auf den Zeitraum von 1945 bis 1990 und auf einen Teil der Bürgerbewegungen, es soll aber nicht unterschlagen werden, dass es neben den von mir Untersuchten noch weitere Aktivitäten in dieser Richtung gab. Zu nennen wären hier die Anti-Vietnamkriegsbewegung *Beheiren*², die Studentenbewegung³ sowie Verbraucher-Kooperativen.

¹ Im japanischen: *shimin undo* („Bürger-Bewegung“) bzw. *jimin undo* („Menschen-Bewegung“)

² siehe auch: Sasaki-Uemura. „Organizing the Spontaneous“, 2001. S.210-211

³ siehe auch: Derichs, Claudia. „Japans neue Linke“

2. Hauptteil

2.1 Historischer Hintergrund

Ich möchte kurz auf wichtige Ereignisse und Stimmungen in Japan nach dem zweiten Weltkrieg eingehen. Zwischen 1945 und 1960 bestimmten die persönlichen Kriegserfahrungen der Menschen und der materielle, gesellschaftliche und politische Wiederaufbau das Leben. Während sich viele mit der Frage nach Schuld, Leid, Verantwortung aber auch neuem Anfang beschäftigten, gab es in der Politik schon bald Bestrebungen, nach dem Krieg von den Amerikanern angeordnete liberal-demokratische Richtlinien und Gesetze mit deren Zustimmung schrittweise abzubauen⁴. Ein Sicherheitsabkommen zwischen den USA und Japan, auch Anpo-Treaty⁵ genannt, wurde in der Bevölkerung sehr kritisch betrachtet, weil es umfangreiche militärische Präsenz der USA in Japan ermöglichte. In den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts wuchs die Wirtschaft sehr stark, und mit der radikalen Industrialisierung begann die Bevölkerung den Preis des Umweltraubbaus zunehmend in Form von kontaminierter Nahrung über extrem verschmutzte Luft bis hin zu massiv auftretenden tödlichen Krankheiten zu spüren. Mit Ende der 60er nahm weltweit eine Reihe von Bewegungen ihren Anfang, die schließlich mit dem Widerstand gegen den Vietnamkrieg gipfelten und auch in Japan wiederzufinden waren⁶. Schließlich waren in den 80er Jahren große Bauprojekte des zur zweiten Weltwirtschaftsmacht aufgestiegenen Staates an der Tagesordnung, die oftmals nur geringfügig oder gar nicht mit den lokalen Betroffenen abgesprochen wurden, wie die Bauern von Sanrizuka beim Bau des Narita-Flughafens erfahren mussten⁷.

2.2 Die Anfänge

⁴ Sasaki-Uemura: „Organizing the spontaneous“, 2001, S.24,81. siehe auch „reverse course“: Änderung der Politikrichtung des SCAP (Supreme Commander of the Allied Powers) infolge zunehmender Spannungen bezüglich des Kalten Krieges.

⁵ „Treaty of Mutual Cooperation and Security“, Sasaki-Uemura: „Organizing the spontaneous“, 2001, S.15-16

⁶ Nennstiel, Karin-Ulrike: „Widerstandlos in Japan?“ 1998 S.173

⁷ siehe auch: 2.3 Narita – ein Flughafen um jeden Preis

2.2.1 Ursachen

Mit den Erfahrungen der Menschen im verlorenen Krieg und dem Leben danach, das sowohl vom Wiederaufbau als auch vom starken gesellschaftlichen Wandel geprägt war, war die Zeit zwischen 1945 und 1960 für viele Japaner ein Abschnitt in denen traditionelle Anschauungen, Werte, Lebensweisen und Selbstbilder freiwillig oder unfreiwillig hinterfragt wurden⁸. Viele fragten sich, wie eine Katastrophe wie der Krieg und die Atombombenabwürfe in Zukunft verhindert werden könnten, ob nicht Pazifismus als Extrem oder zumindest ein deutlich zivil geprägter, nicht-militärischer Staat prinzipiell die bessere Lösung sei. Gleichzeitig mussten sich die Arbeiter mit ihrem Alltag in den Fabriken auseinandersetzen, wo oft sehr harte Arbeitsbedingungen an der Tagesordnung waren. Entgegengesetzt zu dieser zivilen Weiterentwicklung der Gesellschaft standen jedoch Bestrebungen der Regierung, in der viele bereits während des Krieges aktive und stark rechtslastige Politiker erneut vertreten waren, von den USA erzwungene politisch liberale und demokratische Veränderungen rückgängig zu machen. Unverträglich mit den pazifistischen Idealen der Menschen war auch die Anpo-Treaty, ein Sicherheitsabkommen zwischen Japan und den USA, das den Vereinigten Staaten umfangreiche Truppenstationierung und Eingreifrechte auf japanischem Territorium zusicherte und von den Bürgern als erste Stufe zur erneuten Teilnahme Japans an kriegerischen Auseinandersetzungen erschien. Auch trug die Art, wie die Regierung, besonders unter Premierminister Kishi, der noch dazu in schwerem Verdacht stand einer der führenden Kriegsverbrecher zu sein⁹, sich mit den Sorgen und Protesten der Bürger auseinandersetzte sehr zum Unmut dieser bei.

2.2.2 Beteiligte Gruppen

Die ersten beiden zu dieser Zeit aktiven Gruppen gründeten sich unabhängig von Anpo-Protesten aus der Lebenslage der Arbeiter, die die Gruppe „Poets of Oi Factory“¹⁰ bildeten, und der Hausfrauen, die sich in vielen

⁸ Sasaki-Uemura: „Organizing the spontaneous“, 2001, S.55ff

⁹ Sasaki-Uemura: „Organizing the spontaneous“, 2001, S.24, 83

¹⁰ Sasaki-Uemura: „Organizing the spontaneous“, 2001, S.83, 89ff

Graswurzelbewegungen organisierten um Erfahrungen auszutauschen¹¹. Aus dem Alltag der Fabrik heraus schlossen sich mit den „Poets“ Arbeiter zusammen, die über ihren Beruf und ihr Verständnis vom Leben reflektierten und diese Gedanken in Gedichte niederschrieben. Ähnlich erging es den Hausfrauen, die neben ihrer täglichen Arbeit über ihre Erfahrungen während dem Krieg aber auch im beschwerlichen Alltag sprachen und auf diese Weise eine Art Lebensphilosophie entwickelten. Aus dieser Entwicklung heraus bildete sich Widerstand gegen die Pläne der Regierung, und aus der Kommunikation heraus verstärkte sich der Widerspruch erneut als die Verlängerung der Anpo-Treaty anstand. Diese und ähnliche Gruppen bildeten zusammen mit den linken und radikal-linken Studenten den Kern der Anpo-Proteste. Zu diesen kamen die spontan während einer Demonstration gebildete Gruppe „Voiceless Voices“¹². Einer Frau mit dem Plakat mit der „Voiceless Voices“-Aufschrift folgten immer mehr Bürger, die sich weder zu den Arbeitern noch den Studenten zugehörig fühlten, und sich von der Äußerung Kishis ähnlich entmündigt fühlten¹³.

2.2.3 Aktivitäten

Bei den Graswurzelbewegungen und den „Poets“ standen der Erfahrungsaustausch über den Alltag im Haus und der Fabrik sowie kritische Selbstreflexion über Lebenssinn und Kriegserfahrungen. Man bildete Lesezirkel und tauschte Gedichte aus, gab Zeitschriften heraus¹⁴ und erreichte so auch über einzelne Fabriken und Dörfer hinaus Menschen die sich für diese Gedanken interessierten. Zu gezielten Aktionen gegen die Regierung und die Unterzeichnung der Anpo-Treaty gehörten anfangs zahlreiche friedliche Massendemonstrationen, an denen teilweise über 300.000 Menschen teilnahmen¹⁵. Mit zunehmender Heftigkeit des Streits

¹¹ Sasaki-Uemura: „Organizing the spontaneous“, 2001, S.112,113ff

¹² Der Name ist eine Reaktion auf die Behauptung des Premiers Kishi, der Protest sei nur eine Äußerung einer gesellschaftlichen Minderheit, während er die schweigende Mehrheit auf seiner Seite habe.

¹³ Sasaki-Uemura: „Organizing the spontaneous“, 2001, S.148ff

¹⁴ Sasaki-Uemura: „Organizing the spontaneous“, 2001, S.89, 127

¹⁵ Sasaki-Uemura: „Organizing the spontaneous“, 2001, S.53

sowie wiederholter Gewalt seitens der Polizei gegenüber den Demonstrationsteilnehmern jedoch begannen auch Teile der Protestanten, vor allem die studentischen Gruppen und Teile der Arbeiter, sich zur Wehr zu setzen. So kam es schließlich zu einer versuchten Erstürmung des Parlaments (dem die Oppositionspolitiker aus Protest gegen gesetzwidrige Praktiken des Premiers ferngeblieben waren), bei der ein Mädchen aus der Protestbewegung unter den Schlägen von Polizisten starb¹⁶. Vereinzelt wurden jedoch von den Studentengruppen auch kleinere Anschläge verübt, deren Einfluss aber eher vernachlässigbar blieb.

2.2.4 Folgen

Zu den positiven Folgen der Bürgerbewegungen dieser Phase gehört auf der einen Seite der gesellschaftliche Fortschritt durch das Hinterfragen der Traditionen und Umstände sowie die Stärkung des Selbstverständnisses der an den Demonstrationen und Aktionen beteiligten Menschen als handlungsfähige, informierte Bürger. Die Unterzeichnung der Anpo-Treaty wurde durch die massiven Proteste stark verzögert¹⁷, der Druck der Öffentlichkeit war schließlich so groß, dass Kishi das Amt des Premierministers verlassen musste¹⁸. Dennoch konnte ein Inkrafttreten der Anpo-Treaty letztlich nicht verhindert werden, und die Repression durch den Staat kostete ein Menschenleben sowie zahlreiche weitere Verletzte. Dazu lässt sich nach Inkrafttreten der Anpo-Treaty ein generelles Abflauen der Bürgerbewegung beobachten, da mit fehlendem zentralen Thema das verbindende Element fehlte, die einzelnen Gruppen widmeten sich ihren Interessenbereichen oder lösten sich auf. Ihre Arbeit übte jedoch Einfluss auf spätere Bewegungen aus.¹⁹

2.3 Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung

2.3.1 Ursachen

¹⁶ Sasaki-Uemura: „Organizing the spontaneous“, 2001, S.44, 226

¹⁷ Unter anderem musste ein Besuch des amerikanischen Außenministers abgesagt werden, weil die Regierung sich nicht in der Lage sah, seine Sicherheit zu garantieren.

¹⁸ Sasaki-Uemura: „Organizing the spontaneous“, 2001, S.49f, 53

¹⁹ Sasaki-Uemura: „Organizing the spontaneous“, 2001, S.54

Mit florierender Wirtschaft und exzessiver Industrialisierung, die unter anderem in Bereichen wie Chemie und Stahlproduktion besonders stark vorangetrieben wurde, verschlechterten sich die Lebensumstände der Menschen in gleichem Maße wie die Umweltzerstörung rapide voranschritt. Unmittelbare Folge von ungefiltertem Entsorgen von Industrieabfällen in Gewässer und Luft waren neben großflächiger Zerstörung von natürlichen Lebensgrundlagen von Tieren die Vergiftung von Grundwasser und Nahrungsmittel. Gerade die Fischer, ein großer Teil der Bevölkerung von Küstendörfern- und Städten, litten sowohl direkt durch die Verschmutzung als auch indirekt durch das Massensterben von Fischen, hervorgerufen zum Beispiel von der Kontamination des Wassers durch Quecksilber und Schwermetallen. Dies führte dazu, dass es schließlich zu eine ganzen Reihe von Todesfällen, Mißbildungen bei Neugeborenen und weiteren schwersten gesundheitlichen Schädigungen kam²⁰. All diese Folgen wurden von Firmen wie Behörden gleichermaßen ignoriert und dementiert, Proteste nicht zur Kenntnis genommen und auch keinerlei Gegenmaßnahmen oder nur spärlich Opferhilfe geleistet. Dies trug weiter zur Eskalation der Situation bei und steigerte die Verzweiflung der Betroffenen.

2.3.2 Gruppen

Die Organisation der Betroffenen blieb meist lokal, es sind oft Bevölkerungsgruppen zu nennen anstatt einzelnen Bewegungen. So litten die Fischer unter dem Verlust ihrer Lebensgrundlage, die Bauern kämpften mit verseuchtem Grund und daraus resultierenden Missernten sowie vergiftetem Gemüse, die Arbeiter in den Fabriken waren oft giftigsten Dämpfen schutzlos ausgesetzt. Letztlich war jedoch die Allgemeinbevölkerung betroffen, denn vor Luftverschmutzung und derartig weitreichender Umweltzerstörung war niemand gefeit. Auch war die politische Motivation oder Ausrichtung in diesem Fall nicht maßgeblich beeinflussend, die Bewegungen war aus akuter Not geboren.

²⁰ Nennstiel, Karin-Ulrike: „Widerstandlos in Japan?“ 1998 S.180ff. Besonders berüchtigte Beispiele sind die „Itai-Itai“-Krankheit, das „Yokkaichi“-Asthma und die „Minamata“-Quecksilbervergiftungen.

2.3.3 Aktivitäten

Am Anfang standen eine Reihe von privat in Auftrag gegebenen wissenschaftlichen Gutachten, die als Argumente gegen die Dementi der Firmen und Behörden gebraucht wurden. Mit zunehmender Verschlechterung der Lebensbedingungen folgten Protestmärsche und eine Vielzahl von Gerichtsverfahren mit Klagen auf Schadensersatz, Schmerzensgeld und Unterlassung²¹. Wegen der langen Dauer dieser Verfahren kam es jedoch zwischenzeitlich zusätzlich zu verzweifelten Firmenstürmungen, da der Erfolg einer Klage nicht garantiert war, oder die Betroffenen solche Aktionen als einzigen Ausweg sahen, was Aufschluss über den Umfang der Umweltkatastrophen gibt. In dieser Zeit liegt auch der Anfang von zahlreichen lokalen Verbraucherkooperativen, in denen sich Hausfrauen auf der Suche nach gesunden, unvergifteten Nahrungsmitteln mit ökologisch und nachhaltig arbeitenden Bauern zusammenschlossen.²²

2.3.4 Folgen

Die anhaltenden Klagen der Betroffenen nahmen zwar einige Zeit in Anspruch, führten allerdings zu den modernsten Umweltgesetzgebungen der damaligen Zeit²³. Firmen wurden zu hohen Schadensersatzzahlungen verpflichtet, erstmals wurde das Verursacherprinzip eingeführt. Infolge der Gesetzgebung wurde weiter hochmoderne Umweltschutztechnik entwickelt sowie der Bau von großen Industrieparks verboten, die besonders hervorstachen im Grad der verursachten Umweltverschmutzung. Dies alles führte trotz massiver, bleibender Umweltschäden dazu, dass die Lebensqualität der Menschen wieder deutlich anstieg und bis zu einem kleinen Grad auch ein Umdenken in der Politik stattfand.

Dennoch waren nicht alle der angestregten Verfahren erfolgreich, oftmals verstarben Opfer der Verschmutzungen vor Prozessende oder gingen wegen verschiedenen Gründen leer aus. Weiter wurden die Umweltschutzgesetze im späteren Verlauf mit Rückgang der Proteste wieder abgeschwächt, um der Industrie entgegenzukommen. Vor allem aber der hohe Blutzoll den die

²¹ Nennstiel, Karin-Ulrike: „Widerstandlos in Japan?“1998 S. 182ff

²² Ein bekanntes Beispiel, das bis heute sehr erfolgreich ist, ist der sogenannte „Seikatsu Club“.

²³ Nennstiel, Karin-Ulrike: „Widerstandlos in Japan?“1998 S.174

Betroffenen für die Verbesserung der Bedingungen zahlten steht kaum in Relation zu den Folgen, denn unabhängig von der Höhe der Schadensersatzzahlung ändern auch sie nichts am Leid der Menschen²⁴.

2.4 Narita – ein Flughafen um jeden Preis

2.3.1 Ursachen

1962 wurde mit der Planung eines Flughafens, als Ersatz des Flughafens Haneda in Tokyo, begonnen. Am geplanten Bauort jedoch befand sich das Dorf Sanrizuka, das überwiegend landwirtschaftlich geprägt war. Abgesehen von den offensichtlichen Gründen der Einwohner, ihren Grund für einen Flughafen zu räumen, spielten folgende Ursachen die Hauptrolle für einen der blutigsten Widerstandskämpfe von Bürgern gegen staatliche Vorhaben im modernen Japan. Die Dorfbewohner erfuhren von dem geplanten Projekt weder durch ihre Gemeindeverwaltung, die aufgrund von Bestechung nichts verlauten ließ, noch durch andere Behörden, sondern aus dem Fernsehen²⁵. Sie wurden in die Planung nicht mit einbezogen, was in ihren Augen allein schon eine Missachtung ihrer Interessen darstellte, darüber hinaus schien jedoch bei den Planern kein Problembewußtsein vorhanden zu sein²⁶, das zu einer Berücksichtigung der Einwohner hätte führen können. Im Verlauf des Konflikts kamen weitere Ursachen für eine Eskalation hinzu. So zeichnete sich das Vorgehen der Regierung durch eine Kompromisslosigkeit und Ignoranz aus, die den Bauern keine echten Alternativen bot, anstatt über die Planung des Flughafens zu verhandeln, bot man Abfindungen mit dem Ziel, den Widerstand zu untergraben²⁷. Am meisten zur Eskalation haben jedoch gewaltsame Enteignungen und massiver Polizeieinsatz gegen die ansässige Bevölkerung beigetragen.

2.3.2 Beteiligte Gruppen

²⁴ Nennstiel, Karin-Ulrike: „Widerstandlos in Japan?“ 1998 S.174

²⁵ Hackner, Gerhard: „Die anderen Japaner“ 1988 S.35

²⁶ Hackner, Gerhard: „Die anderen Japaner“ 1988 S.38

²⁷ Hackner, Gerhard: „Die anderen Japaner“ 1988 S.48ff

Den Kern der Widerstand leistenden Bürger bildeten die dort teilweise seit Jahrhunderten ansässigen Bauern, von denen sich viele aufgrund ihres Alters und anderer Umstände weder gewillt noch in der Lage dazu sahen, ihr Land und ihren Besitz aufzugeben. Unterstützt wurden sie von benachbarten und befreundeten Bauern, die teilweise durch die spätere Wasserverschmutzung ebenso beeinträchtigt waren. Zusätzlich wurde die Auseinandersetzung um den Flughafenbau mitgetragen von einer Reihe von linken bis radikal-linken studentischen Gruppen und Splittergruppen²⁸. Diese trugen zum größten Teil die Verantwortung für sämtliche Gewaltakte gegen die Staatsgewalt und arbeiteten nur anfangs problemlos mit den Bauern zusammen. Später wurden sie von den Bauernversammlungen ausgeschlossen, da ihre Ziele anders als die der Bauern oft stark ideologiebeeinflusst waren und die Interessen der Bauern hinter dem reinen Widerstand gegen den Staat zurückblieben²⁹.

2.3.3 Aktivitäten

Zu Anfang ausgeschöpfte politische Mittel blieben für den späteren Verlauf recht bedeutungslos, unter anderem da potentielle Ansprechpartner wie die Gemeindeverwaltung sich schon zu Beginn des Konflikts durch die Annahme von Bestechungsgeldern und dem Vorenthalten von wichtiger Information in den Augen der Bauern disqualifizierten³⁰. So verlegten sich die Bauern einerseits auf direkten, anfangs passiven, später aktiven Widerstand durch Blockieren der Vermessungsarbeiten und der Räumungen, organisiert durch einberufene Versammlungen der Ansässigen. Um weiter den Lebensunterhalt sichern zu können kooperierte man überregional mit Verbrauchergruppen, lieferte diesen Nahrung und erhielt dafür nicht nur Unterstützung materieller Art, sondern machte auch außerhalb des betroffenen Gebietes auf sich aufmerksam³¹. Die studentischen Gruppen unterstützen anfangs durch Teilnahme an den Blockaden, gingen aber später auch auf Sabotage des Flughafen über bis hin zu Anschlägen mit Verletzten.

²⁸ Zum Beispiel „Chukaku-ha“, Hackner, Gerhard: „Die anderen Japaner“ 1988 S.46f

²⁹ Hackner, Gerhard: „Die anderen Japaner“ 1988 S.51,53

³⁰ Hackner, Gerhard: „Die anderen Japaner“ 1988 S.35,39

³¹ Hackner, Gerhard: „Die anderen Japaner“ 1988 S.48

2.3.4 Folgen

Die positiven Folgen der Auseinandersetzung belaufen sich auf einige wenige erzwungene Zugeständnisse seitens der Regierung an die Bauern, wobei zum Beispiel Abfindungen wie erwähnt teilweise zur Zersetzung des Widerstandes verwendet wurden. Der Bau des Flughafens verzögerte sich infolge des massiven Protest um mehrere Jahre, und auch die nationale wie internationale Öffentlichkeit erfuhr von den Vorgängen und konnte sich so ein Bild über die Lage der Betroffenen sowie über das Vorgehen der Regierung machen. Darüber hinaus profitierten andere Bauern und Kooperativen von den Erfahrungen der Sanrizuka-Bauern mit den Ansätzen alternativer Landwirtschaft und Vertriebsmöglichkeiten, die diese während des Widerstandes angewendet hatten.

Der Bau des Flughafens konnte jedoch letztlich nicht verhindert werden, und der letzte aktive Widerstand endete 1987³². Die Negativbilanz zeigt extreme Repression des Staates samt Missachtung der Bürgerrechte der Betroffenen bis hin zu mehreren bei den Räumungen verwundeten Bauern und einem Mitglied einer Jugendgruppe, das sich aus Angst um den Ausgang des Kampfes das Leben nahm; es kamen bei den Zusammenstößen zwischen radikalen Studentengruppen und Bereitschaftspolizei jedoch auch Polizisten ums Leben³³. Das soziale Gefüge in dieser Gegend wurde komplett zerschlagen, sowohl auf Dorfebene als auch in Familien. Weiter führte der Bau zu erheblichen Schädigungen des Bodens, der inzwischen größtenteils als Ackerboden untauglich geworden ist³⁴.

³² Hackner, Gerhard: „Die anderen Japaner“ 1988 S.56

³³ Hackner, Gerhard: „Die anderen Japaner“ 1988 S.46, 60

³⁴ Hackner, Gerhard: „Die anderen Japaner“ 1988 S.37, 57

3. Ergebnisse

3.1 Probleme der Bürgerbewegungen

Vergleicht man die einzelnen Bürgerbewegungen, so haben alle mit den gleichen Problemen zu kämpfen. Widerstand durch politische Einflussnahme ist nur in geringem Umfang möglich, die Kompetenz der lokalen Behörden ist aufgrund der starken Zentralmacht begrenzt, insofern diese nicht durch Bestechung oder Interessenspolitik als Ansprechpartner der Bürger ohnehin ausfallen. Ein Vermitteln von Wünschen der Bürger an den Staat ist somit stark eingeschränkt, die Durchlässigkeit des Systems von unten nach oben kaum gegeben. Verdichtet sich der Unmut der Bürger zu Bewegungen die den Bestrebungen des Staates entgegenstehen, zeigt sich die natürliche Folge einer nur schwach ausgeprägten Zivilgesellschaft in Form von starkem Bedarf des Staates nach repressiven Massnahmen gegen die eigene Bevölkerung. Diese äußeren Faktoren wirken sich auch auf die inneren Problemfaktoren von Bürgerbewegungen aus, da die Stärke der politischen Motivation der Betroffenen unter Anderem abhängig ist von den Erfolgsaussichten, den Erfahrungen und der Üblichkeit von politischer Einflussnahme³⁵. Die schwache politische Motivation der beteiligten Bürger liegt auch in gegenseitiger Wechselwirkung mit dem meist lokal anstatt überregional oder global ausgerichteten Denken, das die meisten Bürgerbewegungen in Japan prägt. Fehlt ein Denkhintergrund oder eine Philosophie hinter einer Bewegung, muss die Handlungstheorie von den Individuen oder der Gruppe erst neu erarbeitet werden, was oft zur Teilung einer Bewegung in mehrere kleine Splittergruppen führt, die allein kaum noch Einfluss besitzen. Ist dagegen eine Bewegung überregional oder global ausgerichtet, oder besitzt diese Eigenschaft zumindest zum Teil, so lässt sich auf Gedankengut aus anderen Bewegungen und auf ähnliche Erfahrungen zurückgreifen. Dann wiederum erkennt man sich leichter als Teil eines größeren Kontextes, was das überregionale Engagement verstärkt und auch Einfluss auf die Dauer der Bewegung haben kann. Ein weiteres Problem der Bürgerbewegungen in Japan, das mit der lokalen Begrenztheit zusammenhängt, liegt in der oft auf den Zeit des Konflikts beschränkten

³⁵ vgl. auch Nennstiel, Karin-Ulrike: „Widerstandlos in Japan?“ 1998 S.357ff

Lebensdauer einer Gruppierung. Ist das Ziel erreicht oder verfehlt, zerfällt die Gruppe oft aufgrund mangelnder Aufgaben oder weitreichender Ziele, mit denen sich die beteiligten Bürger identifizieren können. Der Einfluss auf nachfolgende Bewegungen bleibt jedoch.

3.2 Folgen

Infolge der geschilderten Probleme findet oft keine sachübergreifende Organisation der Bürger statt, die meisten Bewegungen sind stark an einzelne Probleme oder Orte gebunden. Hier lässt sich unter Umständen der Vergleich mit den japanischen Unternehmensgewerkschaften ziehen, wo ebenfalls der Ort der Betroffenen ein wichtigeres Kriterium ist als die eventuell ähnliche Problemnatur bei Angestellten in der gleichen Branche. Eine weitere Folge der geringen politischen Motivation ist ein über lange Zeit fast völliges Fehlen eines „Marsch durch die Institutionen“, der den Einfluss von Bürgerinteressen langfristig und überregional besonders im Umweltbereich in Deutschland in Form einer im Parlament vertretenen Partei sicherte³⁶.

3.3 Leistungen der Bürgerbewegungen

Trotz der angeführten Probleme von Bürgerbewegungen in Japan können diese jedoch auf eine Reihe von Erfolgen zurückblicken. Am deutlichsten zu sehen ist der Einfluss im Bereich der Umweltschutzgesetzgebung, wo ein enormer Sprung in der Entwicklung der Rechtsgrundlage zu verzeichnen ist. Weitere Erfolge sind zusätzlich auf lokaler Ebene zu finden, wo immer wieder Projekte gestoppt oder den Bürgern zumindest ein Mitspracherecht eingeräumt wurde. Schließlich muss man den Bewegungen eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Gesellschaft zuschreiben, also im Bewußtsein

³⁶ Bestrebungen in dieser Richtung verliefen sich in Japan zumeist kurz nach der Gründung von winzigen Parteien im Sand. Eine Ausnahme bildet hier das sogenannte „Seikatsu Network“, der politische Arm der schon erwähnten Verbraucherkooperative „Seikatsu Club“. Dennoch ist auch der Erfolg dieser Organisation zumindest vom Stimmenanteil betrachtet im Vergleich zu europäischen Grünen Parteien nur marginal.

der Menschen für Umwelt und Beteiligung an Entscheidungen gleichermaßen wie in der Lösung von Traditionen und Stärkung der Rechte des Einzelnen. Darüber hinaus profitieren viele der Beteiligten von den Erfahrungen des „Bürger-Seins“, der Möglichkeiten von Zusammenarbeit und Interessensvertretung.

Literaturverzeichnis

Gelb, Joyce/Estevez-Abe, Margarita. „Political Women in Japan; A Case Study of the Seikatsusha Network Movement“, Social Science Japan Journal Vol.1 No.2 pp263-279 1998

Hackner, Gerhard. „Die anderen Japaner, München 1989 iudicium Verlag

Sasaki-Uemura, Wesley. „Organizing the Spontaneous“, Hawaii 2001 University of Hawaii Press

Nennstiel Karin-Ulrike. „Widerstandslos in Japan?“, München 1998 iudicium Verlag

<http://history.berkeley.edu/faculty/Barshay/H188C/handouts/chronology.pdf>